

Lehrer - Traumberuf oder Verlegenheitslösung?

Beitrag von „Nachtmystium“ vom 30. September 2008 14:04

Mich würde mal interessieren, wie viele Lehrer hier tatsächlich auch schon immer Lehrer werden wollten? Und wie es einem dann tatsächlich ergeht - wird man recht schnell auf den Boden der Tatsachen zurückgeholt, ist man enttäuscht, der Beruf doch nicht das, was man sich vorgestellt hat etc.?

Und auf der anderen Seite: wer hier hat eher so als Notlösung den Lehrerberuf eingeschlagen, so nach dem Motto "schauma mal". Und wie verhält es sich dann da? Ist es nicht evtl sogar besser, nicht zuuu überengagiert ranzugehen, um Enttäuschungen zu vermeiden? Oder vielleicht gibt's auch Leute hier, die sich das eigentlich gar nicht zugetraut haben, aber dann voll darin aufgehen?

Erzählt einfach mal...

Beitrag von „German“ vom 30. September 2008 14:12

Ich wollte Lehrer werden, seit ich 16 bin und bin es immer noch mit Freude. Ich könnte mir keinen schöneren Beruf vorstellen.

Beitrag von „row-k“ vom 30. September 2008 14:19

Zitat

Original von Nachtmystium

Mich würde mal interessieren, wie viele Lehrer **hier** tatsächlich auch schon immer Lehrer werden wollten? ...

Lies doch 'mal "zwischen den Zeilen"! Es lässt sich leicht herauslesen.

Beitrag von „CKR“ vom 30. September 2008 14:23

Ich bin da so reingerutscht. Ich habe eine Krankenpflegeausbildung gemacht, drei Jahre gearbeitet und dann studiert. Da bot sich gerade das Studium an der Uni Osnabrück an, da es ein universitäres war und nicht an der FH. SO habe ich halt Pflegewissenschaften und Englisch studiert (letzteres habe ich gewählt, weil ich in dem Fach in der Schule ganz gut war). Ich habe gerne studiert, dann Referendariat gemacht und bin nun seit den Sommerferien mit voller Stelle im Schuldienst.

Ich erlebe die Arbeit als anstrengend, bin aber nicht geschockt. In den Sommerferien hatte ich arge Bedenken, ob ich das alles so hinbekommen würde, im Moment geht es aber ganz gut. Bezüglich der Enttäuschung: Ich habe mit meiner Krankenpflegeausbildung und -berufstätigkeit das Thema Theorie-Praxis-Differenz schon einmal durch. Das macht vielleicht einiges leichter. Außerdem hilft es, sich viel mit dem Thema Schule zu beschäftigen (lesen, Internet). Das gibt einem zum einen viele Ideen, zum anderen wird auch viel über die Grenzen des Berufs geschrieben. Das entlastet auch.

Beitrag von „Panama“ vom 30. September 2008 14:33

Ich wollte Lehrer werden seit ich den ersten Tag in der Schule war. Für mich gab es nie eine alternative Überlegung (naja, in der Pubertät vielleicht mal kurzfristig.) Und es war immer klar, dass ich GHS - Lehrerin werde. Bin sehr happy damit und hoffe, dass es immer so bleibt!
Panama

Beitrag von „Finchen“ vom 30. September 2008 14:47

Zitat

Original von Nachtmystium

Und auf der anderen Seite: wer hier hat eher so als Notlösung den Lehrerberuf eingeschlagen, so nach dem Motto "schauma mal".

Ich denke nicht, dass das hier jemand freiwillig zugeben würde...

Beitrag von „Birgit“ vom 30. September 2008 15:05

Ich vermute mal, dass die, die es als "Notlösung" sehen, nicht unbedingt in diesem Forum aktiv sind.

Beitrag von „Hawkeye“ vom 30. September 2008 15:08

hi,

ich wollte nie lehrer werden. irgendwie gibts zwar mütterlicherseits eine lange linie an lehrern, aber meine eltern hatten nicht mal was mit gymnasium am hut. nach meiner schulzeit war ich ziemlich abgeschreckt, wollte aber meine Lieblingsfächer studieren: deutsch und geschichte. das habe ich dann so vor mich hin auch getan, ziel unbekannt.

während meines studiums ist mein vater gestorben und da hat mich dann schon ein wenig die krise geschüttelt. nicht weil ich von zuhause unterstützt wurde - dazu waren wir zu arm, sondern einfach weil ich mir die frage stellen musste: mit was will ich eigentlich mal mein geld verdienen? da bin ich dann auf lehramt umgeschwenkt. sicher spielten auch andere dinge eine rolle.

das habe ich ne zeit lang bereut - nicht ständig -, bis etwa in das vierte jahr als lehrer hinein immer mal wieder, aber in der zeit dazwischen auch immer wieder bestätigung gefunden durch eltern und die schüler, so dass ich mittlerweile denke, ich mach meinen job ganz gut - ja, und mittlerweile fühle ich mich angekommen.

ob ich allerdings bei einem zweiten mal das noch mal wählen würde, da bin ich mir nicht so sicher.

und hej...trotz aller nörgerei - ferien sind einfach geil...seien wir doch mal ehrlich. und die kohle ist auch nicht schlecht.

grüße

h.

Beitrag von „Hermine“ vom 30. September 2008 15:24

Mir ging es ein bisschen so wie Hawkeye: Ich wollte eigentlich nie Lehrerin werden. Nach dem Abi wusste ich aber nur, dass ich Französisch studieren wollte. Bei einer Dolmetscherausbildung war noch vor Beginn klar, dass es immer jemand mit einem zweisprachigen Mutterhaus einfacher haben würde und außerdem fühlte ich mich so festgelegt. Als ich Magister studieren wollte, quietschte meine ganze Verwandtschaft, das sei vollkommen sinnlos, ich sollte doch das Staatsexamen machen. Mir war es wurscht, Hauptsache, die Fächer studieren, die mir Spaß machen. Nach der Zwischenprüfung bin ich dann für acht Monate in Frankreich über den Pädagogischen Austauschdienst und machte dort das erste Mal nach meinem Orientierungspraktikum, das zwar ganz nett war, mich aber jetzt nicht so vom Hocker riss, richtige Unterrichtserfahrungen.

Meine französischen Schüler fanden mich als Lehrerin ganz gut und mir machte es wirklich großen Spaß, so dass ich mir dann doch vorstellen konnte, das auch in Deutschland zu machen. Außerdem konnte ich in zehn Jahren Jugendarbeit reichlich Erfahrung mit Kindern und Jugendlichen sammeln.

Während des Referendariats habe ich meine Entscheidung ein paar Mal bitter bereut, aber eher wegen der Betreuung als wegen der Schüler.

Und seitdem ich fertig bin, hatte ich eigentlich noch nie das Gefühl, die Brocken hinschmeißen zu müssen. Ich habe aber auch großes Glück mit meiner Schule, nach mehreren Jahresverträgen weiß ich, wieviel die richtige Schule zum Wohlfühlen eines Lehrers beiträgt.

Liebe Grüße

Hermine

Edit: Natürlich ist bei mir auch nicht immer eitel Sonnenschein, es gibt auch Tage, an denen ich ganz schön knabbern muss oder gedanklich mal am liebsten einen Schüler oder sogar eine ganze Klasse an die Wand klatschen würde. Aber ich denke, solche Tage gibt es in jedem Beruf.

Beitrag von „Friesin“ vom 30. September 2008 15:46

ich wollte immer Lehrer werden, und mir war auch klar, was auf mich zukommt.

Also kein Praxisschock -- und ja, es ist genau das Richtige 😊

Beitrag von „Nachtmystium“ vom 30. September 2008 15:53

┃ Zitat

Original von Birgit

Ich vermute mal, dass die, die es als "Notlösung" sehen, nicht unbedingt in diesem Forum aktiv sind.

Wieso nicht?

Beitrag von „rittersport“ vom 30. September 2008 16:00

Ich wollte zunächst alles werden, nur nicht Lehrer.

Nach zwei Semestern Irrfahrt begann die Suche nach einer sinnvollen Alternative. Ein Praktikum und lange Gespräche später war der Wechsel vollzogen. Bereut habe ich das nie.

Beitrag von „Brotkopf“ vom 30. September 2008 16:08

hmm also ich wollte eigentlich auch nie lehrerin werden und das lehramtsstudium war - zumindestens am anfang - schon eine notlösung. eigentlich wollte ich sozialpädagogik studieren oder sonderschullehramt, kam aber dann wegen meines miesen abischnitts "nur" ins grundschullehramt rein.

mitlerweile arbeite ich seit knapp einem jahr (1/2 jahr vertretung, 1/2 jahr ref) und ich liebe meinen job und könnte mir nihts anderes vorstellen!

Beitrag von „Djino“ vom 30. September 2008 16:16

Also, Notlösung war es eigentlich nicht - aber auch nicht der Traumberuf.

Mir sagte der Studienberater vom Arbeitsamt (bei dem ich mich melden musste, als ich aus dem Ausland wiederkam): "Warum studieren sie nicht auf Lehramt, Sie können doch Englisch, Deutsch war Ihr Leistungsfach in der Schule, das macht Ihnen doch Spaß" (kann man solche Leute eigentlich im Nachhinein noch verklagen?). Eigentlich war ich dort mit der Überzeugung

hingegangen, dass ich Informatik studieren sollte (seine Reaktion: entsetzt Hände über dem Kopf zusammengeschlagen, ausgerufen "Um Gottes Willen", und dringend abgeraten: Informatiker werden nicht gesucht, die sind alle arbeitslos und außerdem wäre ich dann häufig die einzige Frau, die in den Seminaren säße. Ob ich das wirklich wolle?).

Nun gut, man will ja nicht für die Arbeitslosigkeit studieren, also warum nicht zwei Fächer, die einen interessieren. Magister ist ziemlich brotlos, zur Sicherheit also Lehramt (mit dem Vorsatz, NIE in die Schule zu gehen). Nebenbei noch so manches Angebot mitnehmen, um vielseitig genug für den Arbeitsmarkt zu sein.

Aber man stellt fest, dass der Job "so übel" nicht ist, und spätestens seit ich das Referendariat "überlebt" habe, macht er mir viel Spaß...

Beitrag von „rauscheengelsche“ vom 30. September 2008 17:06

ich wollte schon lehrer werden, als ich noch gar nicht in der schule war 😊 mit 10 hab ich entschieden, dass es unbedingt französisch sein muss, nur das zweifach hat etwas länger gedauert. gezweifelt hab ich daran vielleicht so 2 wochen und ansonsten den weg relativ zielgerichtet verfolgt.

heute find ich das nicht mehr so optimal. zum einen weiß ich, dass ich fähigkeiten besitze, die ich in anderen berufen viel besser hätte einbringen können und dass das beamtendasein einem viel mehr einengt, als mir lieb ist. ein paar ernsthafte gedanken über die berufswahl und das abwägen der eigenen interessen und fähigkeiten wäre bestimmt besser gewesen.

(trotzdem bin ich gerne und voller überzeugung lehrer und auch überwiegend mit meiner entscheidung zufrieden).

Beitrag von „Friesin“ vom 30. September 2008 17:49

wenn ich ehrlich bin, gefällt mir schon der Begriff "Traumberuf" nicht 😞
Das wirkt so unrealistisch, so romantisierend 🤖 und sollte m.E. bei keiner Berufswahl den Ausschlag geben.



Beitrag von „row-k“ vom 30. September 2008 17:57

Zitat

Original von Friesin

wenn ich ehrlich bin, gefällt mir schon der Begriff "Traumberuf" nicht 😞
Das wirkt so unrealistisch, so romantisierend 🤔 und sollte m.E. bei keiner Berufswahl den Ausschlag geben.



Zitat

ein früheres Original von Friesin

Und wer um alles in der Welt erwartet, dass Schule immer und allen Spaß machen soll????

Was ist denn soooo schlimm daran, als Lehrer Freude am Beruf und als Schüler Freude am Lernen zu haben????!!!

Beitrag von „Friesin“ vom 30. September 2008 18:06

Zitat

Original von row-k

Was ist denn soooo schlimm daran, als Lehrer Freude am Beruf und als Schüler Freude am Lernen zu haben????!!!

gar nichts 😄

es geht mir lediglich um die Ausschließlichkeit und Romantisierung. Aber ich möchte nur ungern ablenken. 😄

Beitrag von „Super-Lion“ vom 30. September 2008 18:20

Man kann nie sagen, dass dieeser oder jender Beruf der absolute Traumberuf ist.

Ebensowenig, wie man sagen kann, dass das Land X das absolute Traumland ist.

Zuvor müsste man schon einmal alle Länder dieser Erde bereist oder alle Berufe ausprobiert haben.

Wahrscheinlich hängt die Empfindung auch immer davon ab, wie hoch man seine persönliche Messlatte hängt.

Mir auf jeden Fall macht der Beruf Spaß, mir haben aber auch meine vorherigen Berufe Spaß gemacht.

Es gibt eben in jedem Job Vor- und Nachteile.

Gruß

Super-Lion

Beitrag von „schlauby“ vom 30. September 2008 19:53

Ich wollte eigentlich bis zum Abitur Ingenieurwissenschaften studieren ... oder Informatik. Dann kam der Zivildienst und ich habe gemerkt, dass ich unbedingt pädagogisch arbeiten will. Dann kam eine gedanklich turbulente Zeit, in der ich überlegt habe, wie ich meine Berufswünsche unter einen Hut bringen kann. Fast hätte ich Sozialpädagogik studiert (an dieser Stelle Riesendank an Sabine, die mich davor bewahrt hat!) oder eine ander brotlose Kunst 😊

Nach langem hin und her habe ich mich dann für das Gymnasiallehramt und entsprechende Fächer entschieden. Fand die Kombination toll: Pädagogoik und meine Lieblingsfächer 😊

Leider musste ich nach einem Semester feststellen, dass von der [Pädagogik](#) nicht viel zu spüren war - überhaupt war das alles sehr merkwürdig ... so hatte ich mir das studieren nicht vorgestellt. Ich wäre dann fast doch noch Ingenieur geworden, wollte aber dem anderen Fachbereich (GHR) mal einen Besuch abstatten. Und siehe da: nette Leute, "familiäres" Studieren, etwas wuschige Dozenten und viel hübschere Frauen 😊

Hab dann einfach so mitstudiert und bin mit Vitamin B direkt ins 3. Semester gerutscht (hab also nichtmal ein Semester verloren). In den Orientioerungspraktika hab ich dann festgestellt, dass ich meine Ideen im Grundschulbereich viel eher umsetzen kann - und überhaupt waren die froh über Männer, die gerne Mathe und Computer und so ein Zeug mögen. Jetzt bin ich seit 3

Jahren im Beruf und eigentlich ziemlich glücklich. Bezahlung ist dank neuerlichen Beamtenstatus auch okay und wenn ich jetzt noch einen gescheiten Amtstitel bekäme (meinem Vater zu liebe), dann wäre es perfekt!

Beitrag von „nofretete“ vom 30. September 2008 22:50

Ich gehöre auch zu denen, die hier aktiv sind, obwohl sie nicht schon immer Lehrer/in werden wollten.

Eigentlich wollte ich Jura studieren oder Journalismus, aber mein Abischnitt war nicht gut genug.

Da ich schon immer Kinder mochte und schon gerne Nachhilfe gegeben habe, habe ich mich für das Lehramt an Grundschulen entschieden, mein Studium machte ich in Schleswig-Holstein, so dass es Lehramt an GS und HS wurde. In SH haben wir viele Praktika während des Studiums gemacht, die haben mir alle viel Spaß gemacht und ich merkte, dass die Entscheidung Lehramt zu studieren gut war. Als ich mit dem Studium fertig war, wollte ich zurück nach NRW und habe mein 1 Staatsex. für die GS anerkennen lassen und das Referendariat gemacht.

Die Einstellungschancen an der GS sind schlecht in NRW, so dass ich an der HS landete, was mir aber auch gefällt.

Ihr seht also, auch aus der Notlösung Lehramt zu studieren kann ein motivierter Lehrer hervorgehen.

Beitrag von „DO_It“ vom 1. Oktober 2008 09:16

Hallo zusammen,

meine eigene Schulzeit (ab der 5.Klasse) war nicht so prickelnd. Ich wechselte mehrmals die Schule, bedingt durch Umzüge aber auch, weil ich eine Klasse wiederholen musste, hatte wenig Lehrer, mit denen ich gut zurecht kam. Die Schule war für mich eher eine Qual.

So wie nofretete wollte ich auch gerne Journalismus studieren, auch mein Abi war nicht gut genug dafür.

Dann hatte ich recht viel Kontakt mit meiner Nachbarin, die Grundschullehrerin ist. Mit ihr bin ich mehrmals in die Schule gegangen, habe geschnuppert, mitgeholfen und gemerkt, dass das

eine richtig tolle Arbeit ist. Also habe ich mich informiert, Unis abgeklappert und mich schließlich eingeschrieben.

Das Studium fand ich ok, das Ref. so lala und nun habe ich seit drei Jahren eine eigene Klasse und finde es klasse.

Klar ist der Job oft anstrengend, Eltern nervig, usw. aber irgendwas gibt es immer und überall was mal nicht so stimmt.

Genießt die Herbstferien 😄

Beitrag von „der PRINZ“ vom 2. Oktober 2008 13:13

Im Kindergarten wollte ich Sängerin werden.

Die Verwandtschaft lachte sich kaputt,
war ich doch ein Kind, das nicht mal bei
"Alle meine ENTchen" die Töne traf



So wurde ich 6 Jahre alt und schwankte
in meinem Berufsträumen, wurde schließlich
E I N G E S C H U L T



lernte dadurch die damals **beste Lehrerin der Welt**
kennen und lieben
und wusste fortan, was ich werden will.

So Wurde ich größer und älter,
änderte alles mögliche an Meinungen,
Einstellugnen, Zielen und Freunden,
aber was blieb war der Wunsch:

Ich werde Grundschullehrerin!!

Joah, so machte ich mein Abi und nix wie
ab auf die Uni (sichtlich genervt von der Tatsache,
studieren zu müssen, datt war so weit wech von den KINDERN)
fertig studiert, ab ins Ref, fertig gereferendariatet und SCHWUPPS
war ich 19 Jarhe später LEHRERIN!!!

Beitrag von „Panama“ vom 2. Oktober 2008 19:35

Interessant zu lesen, wie man zu unserem Beruf so kommen kann 😊

Den Ausdruck "Traumberuf" finde ich übrigens gar nicht daneben. Ich behaupte, dass das mein Traumberuf ist, den ich immer machen wollte. Ich kann mir für mich gerade nichts anderes vorstellen.

Wie soll ich denn sonst den Beruf bezeichnen, der mich ausfüllt?

(Ausgenommen meine Familie, die mir natürlich wichtiger ist als alles andere)

Panama

Beitrag von „der PRINZ“ vom 3. Oktober 2008 07:54

meine Familie ist mir auch das Wichtigste, aber deshalb doch nicht mein Traumberuf 😞 Nein, ich weiß, wie du es meinst 😄

Beitrag von „Tina_NE“ vom 3. Oktober 2008 10:29

Ich habe sehr zielgerichtet auf Magister studiert, und wollte auf jeden Fall auswandern und im Bereich Journalismus arbeiten. Habe während des Studiums Praktika gemacht (Ö-Arbeit, Radio, Fernsehen, Zeitung), einen zweiten Abschluss im Ausland gemacht. Schien alles logisch und ich war auf meinem Weg.

Im Ausland wurde mir dann der Boden unter den Füßen weggezogen, ich bin wieder nach Deutschland und habe sehr überlegt (und entgegen des Rates meiner Familie) noch ein Staatsexamen drauf gesetzt und bin jetzt mit voller Überzeugung Lehrerin am Gymnasium.

Außerdem hilft mir die Arbeits- und Auslandserfahrung außerhalb von Schule oder Studium durchaus auch bei meinem Job.

Es ist ein harter, schöner Job, den ich nicht mehr missen möchte (obwohl ich SEHR froh bin, dass jetzt Ferien sind!)

Lieben Gruß

Tina

Beitrag von „Hawkeye“ vom 3. Oktober 2008 12:01

habe mal den rest gelesen und mir fiel wieder ein, dass ich mit 18, also um das abi herum, auch den wunsch in mir trug und journalist werden wollte. habe mich damals bei der henri-nannen-journalisten-schule in hamburg erkundigt und mir das aufnahmeprocedere angeschaut - und dann kapituliert...fühlte mich zu doof dafür.

komisch, dass viele journalisten dann doch lehrer werden...grüble grad über den zusammenhang ;).

grüße (vom schreibtisch)

h.

Beitrag von „_Malina_“ vom 3. Oktober 2008 13:36

Hihi, mir ist das beim Mitlesen auch schon aufgefallen.

Ich wollte als (Grundschul-) Kind auch immer Lehrer werden.

Danach habe ich urzeiten darüber nicht mehr nachgedacht.

Vorm Abi hatte ich auch den Wunsch, Journalist zu werden, aber der holperige Werdegang und Berufschancen haben mich abgeschreckt. Es war aber auch kein Wunsch aus vollem Herzen, ich denke, vorm Abi stehen viele erstmal vor dem Nichts.

Habe dann den Rat meiner Eltern befolgend "erstmal was ordentliches zu Lernen ehe teuer zu studieren" eine Lehre zur Versicherungskauffrau angefangen (war völlig wahllos, muss ich zugeben) und fand's dann vom ersten Tag an schlimm *g*.

Bin dann aber ein Jahr dabei geblieben, da ich so schnell auch nichts anderes hätte finden können. GÜt, hab in dem Jahr Erfahrungen gesammelt und etwas Geld ansparen können, auch nciht schlecht.

Durch die Lehrerfamilie meines Freundes ist diese alte Idee wieder in mir aufgekeimt und ich hab dann völlig souverän und problemlos 😊 Lehramt studiert und auch das 2. StEx gemacht.

Nun bin ich seit einem 3/4 Jahr fest im Grundschuldienst, habe meine eigene Klasse und find' s echt in Ordnung. Würde zur Zeit nichts anders machen wollen und hoffe, das bleibt auch so :). Fühle mich gesund und den Anforderungen gewachsen.

"In Ordnung" mag jetzt vielleicht der ein oder andere kritisieren, weil man mit Leib und Seele Lehrer sein soll oder so ;), ich für meine Person sehe das anders. Ich arbeite um zu leben und definiere mich nicht durch meinen Beruf.

[edit, um Missverständnissen vorzubeugen:

"Ich arbeite um zu leben"

im Gegensatz zu

"Ich lebe um zu arbeiten".

Wenn ich weiteres tun würde, hätte ich gar keine Energien mehr, um meinen Job wirklich gut machen zu können.

Und: Nein, das soll nicht bedeuten, dass ich nur Lehrer bin, um die fette Kohle zu machen (dann wäre ich woanders ;)), der Beruf ist für mich aber Beruf und nicht Berufung, er soll und wird mich niemals auffressen oder mir mein Leben diktieren.

edit Ende]

Von daher ist "in Ordnung" völlig... in Ordnung *g*.

Beitrag von „Panama“ vom 3. Oktober 2008 16:43

Hallo Malina!

Ich hoffe, du nimmst mir das jetzt nicht übel.....

klar, niemand muss sich durch seinen Beruf definieren.

Aber arbeiten um zu leben?

Das finde ich in Anbetracht der Tatsache, wie viel Verantwortung du für den Werdegang sämtlicher Menschen (noch Kinder) hast ein bisschen übel.

Meiner Meinung nach sollte jeder, der als Lehrer "arbeitet um zu leben" sich einen anderen Job suchen.

Denn solche Leute können genauso im Verkauf arbeiten oder was anderes tun. Lehrer zu sein hat für mich eine zu große Verantwortung.

Abgesehen davon sind diese Leute die ersten, die mit Burn-out in der Therapie sind, weil sie den Gegebenheiten unseres Jobs nicht mehr gewachsen sind.

Sorry, ist jetzt echt nicht persönlich, aber vielleicht (hoffentlich) habe ich da was bei dir missverstanden.....

Panama

Beitrag von „Djino“ vom 3. Oktober 2008 16:56

Zitat von Panama

Zitat

Meiner Meinung nach sollte jeder, der als Lehrer "arbeitet um zu leben" sich einen anderen Job suchen.

Lehrer zu sein hat für mich eine zu große Verantwortung.

Ich denke, "Lehrer" ist ein Beruf - keine Berufung.

Es ist etwas, was man lernt (lernen kann und lernen muss) und womit man sein Geld verdient. Jeder macht seinen Job so gut er kann (ob nun im Verkauf oder als Lehrer). Der Beruf Lehrer bringt es mit sich, dass man sich um den "Werdegang sämtlicher Menschen" [welch Anspruch...] kümmert.

Wer den Beruf zu sehr idealisiert, zerbricht meiner Meinung nach viel eher an seinen (viel zu hoch gesteckten) Erwartungen, Ansprüchen an sich selbst (und andere) und überfordert sich damit ("Burn-out" eben).

Beitrag von „philosophus“ vom 3. Oktober 2008 17:01

Danke, Bear, etwas Ähnliches lag mir auch auf der Zunge.

Das Berufsverständnis sollte professionell sein - d. h., man macht seinen Job so gut wie man es kann und wie es der Beruf verlangt. Aber sich jeden Tag als Auserwählter fühlen? Das scheint mir auch etwas überhöht zu sein.

Beitrag von „Mikael“ vom 3. Oktober 2008 17:02

Ich muss Bear zustimmen und sehe die Bun-Out-Gefahr auch eher bei Panama.

Wenn ich da an bestimmte Kolleginnen (!) denke, die (immerhin mit 50+ Jahren) immer noch aufgereggt von einem Kollegen zum anderen laufen, weil der eine oder die andere Schüler/-in mal wieder das oder was anderes gemacht hat oder eine Stunde gefehlt hat... das kann nicht

gesund sein.

Gruß !

Beitrag von „Panama“ vom 3. Oktober 2008 17:03

Naja..... ich sehe das ein bisschen anders. Es gibt Berufe, die eben mehr sein sollten, als ein "Beruf". Nämlich eben dann, wenn man Schicksale und Werdegänge "in Händen" hält. Klar, du hast recht mit "Anforderungen" und "Idealisierung". Wobei ich mit Sicherheit meinen Job nicht idealisiere. Dazu ärgere ich mich zu oft *g*

Vielleicht siehst du das aber aus anderen Gründen anders. Ich muss um meine Schüler kämpfen, ein "nach unten abschieben" (sorry, böses Wort) gibt es bei uns nämlich nicht. Und daher denke ich, halte ich mit Sicherheit mehr Schicksale in Händen von kleinen Kindern, die teilweise auf meine Hilfe angewiesen sind.

Wie dem auch sei: Es muss nicht jeder als seine Berufung sehen. Aber Lehrer zu sein "damit man halt sein Geld verdient".... sorry, von so einem Lehrer wollte ICH mein Kind nicht unterrichtet wissen.

Zumindest nicht in der Grundschule. Auf den weiterführenden Schulen ist das vielleicht was anderes. Zumindest wenn ich da an meine eigene Schulzeit denke (lieber nicht.... 😭)
Panama

Beitrag von „Djino“ vom 3. Oktober 2008 17:29

Zitat

Ich muss um meine Schüler kämpfen, ein "nach unten abschieben" (sorry, böses Wort) gibt es bei uns nämlich nicht.

Bei uns wird auch nicht "nach unten abgeschoben". Jeder Schüler der Klasse ist erstmal da - und wird dementsprechend (im Rahmen der oft genug viel zu besch... eidenen Möglichkeiten) gefö/ordert. Aber wir haben nunmal ein dreigliedriges Bildungssystem - egal, ob es einem gefällt oder nicht. Und wenn ich Unterricht "anbiete", dem ein Schüler nicht folgen kann, ist es

nur eine Quälerei. Insofern halte ich dort auch Schicksale in den Händen (es gibt jedes Jahr wieder einige Schüler, die unser Gymnasium nach dem zweiten Mal 10. Klasse mit einem (schlechten) Hauptschulzeugnis verlassen - wäre der Weg ("Abschiebung") zur Realschule nicht doch besser gewesen?)

Zudem findet ein "Kampf" ja nicht nur in Form von Noten statt. Noch viel "wichtiger" (aber kaum dafür ausgebildet...) sind doch solche Situationen wie schwere Krankheiten der Schüler, Missbrauch, Alkoholismus etc. In solchen Fällen halte ich eine professionelle Distanz für zwingend erforderlich.

Zitat

Zumindest nicht in der Grundschule. Auf den weiterführenden Schulen ist das vielleicht was anderes.

Das kann ich schon eher "unterschreiben". In der Grundschule ist die Bindung der Schüler an "ihre" Lehrer noch sehr stark / wichtig. Wenn die "Kleinen" in der 5. Klasse zu uns kommen, ist das noch ganz deutlich. So spätestens ab der 7. Klasse hat sich das dann gelegt.

Beitrag von „Panama“ vom 3. Oktober 2008 17:48

Ich schließe mich an was die prof. Distanz anbelangt.

Und: Stimmt, du hältst sicher auch Schicksale in Händen.

Trotzdem finde ich es nicht gut, wenn jemand Lehrer ist um "halt arbeiten zu gehen und Geld zu verdienen".

das ist dann wohl das andere Extrem und ich wollte jedenfalls nicht, dass mein Kind von so einem Lehrer unterrichtet wird, der es halt unterrichtet "weil er ja Geld verdienen muss".

Klar- müssen wir ja alle.

Ab gesehen davon: In der freien Wirtschaft wird man besser bezahlt.

Also ist man was das Geld anbelangt sowieso als Lehrer fehl am Platz.

Da stimmst du aber zu, oder? 😊


Beitrag von „Djino“ vom 3. Oktober 2008 18:07

Zitat

Ab gesehen davon: In der freien Wirtschaft wird man besser bezahlt.
Also ist man was das Geld anbelangt sowieso als Lehrer fehl am Platz.
Da stimmst du aber zu, oder? 😊

Na gut, dann stimme ich mal zu. 😊

(Und wenn ich dochnochmal "böse" sein darf: In der freien Wirtschaft sind die Arbeitsplätze dafür längst nicht so sicher wie so ein krisensicherer und "bequemer" Beamtenjob ...)

(Und nach der Äußerung bekomme ich bestimmt gleich Ärger, ich bin dann mal weg
)

Beitrag von „_Malina_“ vom 3. Oktober 2008 18:14

Zitat

Original von Panama

Hallo Malina!

Ich hoffe, du nimmst mir das jetzt nicht übel.....

klar, niemand muss sich durch seinen Beruf definieren.

Aber arbeiten um zu leben?

Das finde ich in Anbetracht der Tatsache, wie viel Verantwortung du für den Werdegang sämtlicher Menschen (noch Kinder) hast ein bisschen übel.

Meiner Meinung nach sollte jeder, der als Lehrer "arbeitet um zu leben" sich einen anderen Job suchen.

Denn solche Leute können genauso im Verkauf arbeiten oder was anderes tun. Lehrer zu sein hat für mich eine zu große Verantwortung.

Abgesehen davon dass diese Leute die ersten sind, die mit Burn-out in der Therapie sind, weil sie den Gegebenheiten unseres Jobs nicht mehr gewachsen sind.

Sorry, ist jetzt echt nicht persönlich, aber vielleicht (hoffentlich) habe ich da was bei dir missverstanden.....

Panama

Alles anzeigen

Hui da ist man mal ein paar Stunden nicht online und dann gleich so eine Diskussion :).

Mal zur Klärung: Mein "arbeiten um zu Leben" war vor allem in Abgrenzung zum "Leben um zu Arbeiten" zu sehen, denn - und das ist auf jeden fall bei mir so - ich sehe den Lehrerberuf für mich nicht als Berufung. Wenn jemand meint, deswegen sei ich ein schlechterer Lehrer, kann er das gerne tun :).

Ehrlichgesagt glaube ich nicht, dass ich deswegen ratz fatz in Threapie bin, sondern eher so wie auch meine Vorgänger das schrieben, meiner Erfahrung nach sind es eher die, die ganz ganz (zu) viel von sich und ihrer Berufung erwarten, die den Anforderungen nicht gewachsen sind, eben weil sie die vielleicht auch zu hoch sehen. Klar, wenn ich den Anspruch habe, jeden und wirklich jeden zu seinem Maximum zu bringen, auch wenn ich das als Lehrer und meinem leider begrenzten Tun nicht kann (klar kann ich versuchen, soziales und auch viel kognitives zu fördern, aber "leider" lebt das Kind auch noch neben der Schule), wird das sehr schnell schwierig.

Klar ist Lehrer ein sehr verantwortungsvoller Job, aber Gott ist man nun noch lange nicht. Auch andere Leute haben Verantwortung für Leben und das noch wesentlich krasser (Ärzte, Piloten). Aber auch von denen verlange ICH persönlich nicht, dass sie sich berufen fühlen müssen und außerhalb ihres Jobs keine Gedanken mehr haben und ihn für ewig "toll" finden müssen. Aber wie gesagt, das ist meine Meinung und jeder darf ja seine haben :).

Wollte nur klarstellen, dass es mir nicht darum geht, Geld zu verdienen, weil das so einfach ist (da hast du schon Recht, das kann man in anderen Jobs gewiss leichter).

Es war wirklich der große Unterschied gerade der Lehrerpersönlichkeiten:

"Ich mache meinen Job und lebe auch noch" oder "ich lebe, um meinen Job zu machen". Und da zähle ich mich ganz ganz klar zu der ersten Kategorie und möchte auch niemals in die zweite gehören. So ist dsa jetzt vielleicht ein bisschen klarer geworden :).

Und wenn nicht: Dann bin ich vielleicht ein schlechter Lehrer in den Augen anderer, das mag auch so sein (ich find einige Lehrer ja auch nicht gerade dolle *g*).

Beitrag von „row-k“ vom 3. Oktober 2008 18:43

Nun braucht man hier nicht mehr "zwischen den Zeilen" zu lesen, schon lange nicht mehr.

Leute, Leute ...!

Da brauchen wir uns nicht zu wundern, dass es Lehrer-Hasser-Bücher gibt und die Lehrer, die es besser machen wollen, als es bisher läuft, angefeindet werden ...

Ich wünsche Euch einen schönen Abend und gehe jetzt zu einer Fete; 50% der dort Anwesenden sind Lehrer aus Leidenschaft. Vielleicht sind sie darum so nett und bei Kollegen und Schülern beliebt?

Beitrag von „Mikael“ vom 3. Oktober 2008 18:56

Zitat

Original von row-k

Da brauchen wir uns nicht zu wundern, dass es Lehrer-Hasser-Bücher gibt und die Lehrer, die es besser machen wollen, als es bisher läuft, angefeindet werden ...

'Tschuldigung, aber das ist gleich doppelter Unsinn.

Lehrer-Hasser-Bücher gibt es doch nicht, weil Kollegen und Kolleginnen ein professionelles Berufsverständnis haben zu dem auch eine professionelle Distanz gehört. Respektiert und angesehen von Schülern und Lehrern werden doch eher die Lehrer, die sich nicht gleich in jedes Problemchen mit ihrer gesamten Persönlichkeit einmischen und alles "besser wissen".

Und es wird doch keiner "angefeindet" weil er oder sie es "besser machen" will (ist dieses "besser machen" eigentlich irgendwo wissenschaftlich nachgewiesen?). Es ist doch eher das missionarisch-ideologische Verhalten der "Besser-Macher", die mit einem dogmatischen Absolutheitsanspruch ihre persönliche Sichtweise für alle anderen verbindlich machen wollen.

Gruß !

Beitrag von „philosophus“ vom 3. Oktober 2008 19:05

Verwunderlich ist es nicht, wenn ein selbsternannter "Hans-Dampf-in-allen-Gassen" sich polemisch über Professionalität äußert und lieber Leidenschaft am Werke sehen will. Wenn man selbst als Dilettant unterwegs, muss einen ja Professionalität zwangsläufig stören, geht sie einem doch selbst ab.

Beitrag von „Hermine“ vom 3. Oktober 2008 19:14

Hätte der Threaderöffner zwischen den Zeilen lesen wollen, hätte er den Thread doch gar nicht erst eröffnet.

Und ebenso wie es das Lehrerhasserbuch gibt, gibt es inzwischen auch das Ärztehasserbuch- irgendwann wird es auch evtl. das Polizistenhasserbuch geben und und und- bei all diesen Büchern ist doch das Hauptziel, dass die Autorin/die Autoren Geld verdient/verdienen.

Sonst kann ich Mikael nur zustimmen- wer keine professionelle Distanz wahren kann, landet m. E. sehr bald beim Burnout-Syndrom.

Darf ich am Wochenende nicht abschalten, weil ich Lehrerin bin? Muss ich wirklich zu jeder Zeit für meine Schüler da sein? (Übrigens: Die wollen das gar nicht- denen ist eine entspannte, nicht überbekümmerte Lehrerin deutlich lieber als eine Oberglocke- und was bleibt denn dann doch für die Eltern, wenn die Lehrer die Erziehung übernehmen?- mal ganz ketzerisch gefragt *gg*)

Ich kenne genug Lehrer, die mit Mitte 50 bereits am Ende sind, über unglaublich viel Arbeit stöhnen, gleichzeitig aber bei der Organisation jedes Projekttages und jedes Konzertes sofort "Hier!" schreien, ihre Wochenenden mit der Erstellung von Super-Freiarbeitsmaterialien verbringen und in den Pausen nicht die geringste Zeit für ein kollegiales Gespräch finden- ich bin mir sicher, wenn man die fragen würde, würden sie alle ihren Beruf als Berufung bezeichnen. Gerade unsere älteren Schüler würdigen dieses Über-engagement mit einem Augenrollen und dem lapidaren Kommentar: "Hat der/die kein zu Hause?" Und sie haben damit Recht.

Ich opfere gern ein bisschen Freizeit für meine Schüler (Kursfahrten, Lesenächte, Tutorenübernachtung- aber eben nur ein bisschen.

Ich möchte gerne noch ein Privatleben haben.

Und das kommt mit zwei Hauptfächern sowieso gelegentlich etwas zu kurz.

Liebe Grüße

Hermine

Beitrag von „_Malina_“ vom 3. Oktober 2008 19:25

Ich entschuldige mich, diese Diskussion angeheizt zu haben. Feindet euch nicht so an, Leute ;). Lehrer - Hasser - Bücher hin oder her... wenn man sich gegenseitig schon so anfeindet, kein Wunder, oder?

row - k, ich verstehe nicht, was deinen aggressiven Ton hier ausgelöst hat, aber ich finde, er passt nicht hinein in diesen Thread, du bist der erste, der hier so lospoltert. Wieso musst du uns jetzt darauf aufmerksam machen, dass 50% der Lehrer beliebt sind und du weißt auch noch welche?

Wieso schreiben alle das "ich finde..." (was ja total in Ordnung ist) und du bollerst hier so rum? Trollerei oder was? Provokation? Toll, hast du offensichtlich geschafft. Schade drum.

Beitrag von „unter uns“ vom 3. Oktober 2008 19:36

Zitat

row - k, ich verstehe nicht, was deinen aggressiven Ton hier ausgelöst hat

Kein Grund zur Aufregung bzw. überhaupt zu irgendeiner Reaktion, bei Row-K ist dieser Ton - den ich persönlich auch befremdlich, aber eigentlich nicht aggressiv finde - neurotisch, äh: notorisch ;).

Unter uns

Beitrag von „Panama“ vom 3. Oktober 2008 20:07

Um jetzt noch mal auf "Lehrer-Leidenschaft" oder nicht zurück zu kommen.

Also ich bezeichne mich mal als leidenschaftliche Lehrerin, meinen Traumjob gefunden zu haben..... selbstverständlich braucht man in diesem Beruf auch Distanz und LOGISCH auch ein Privatleben!

Natürlich endet man sonst beim Burn-out!

Vielleicht kann man die goldene Mitte finden? Für sich selbst und für die Schüler sicherlich das Beste!

Aber bitte: Zu sagen, dass man das Lehrerdasein als "halt arbeiten um Geld zu verdienen" empfindet ist genauso daneben, wie überengagiert zu sein!

Und mal so nebenbei: Überengagierte Lehrer schaden auf Dauer sich selbst.

Lehrer, die den Job ausüben, weil sie nix anderes "gekriegt" haben oder so.... schaden schon alleine in den ersten 10 Dienstjahren ihren Schülern. Und sich dann aber auch. Denn wer hält denn bitte diesen Job aus, OHNE das er ihm Spaß macht????

Das wäre ja wie ein Arzt, der eigentlich kein Blut sehen kann und den Job halt macht, weil er Kohle dafür bekommt!

Das sind de Typen, die im ersten Semester schon mit der Gehaltsliste über den Hof der PH geschlappt sind um zu schauen, ob sich der Job auch lohnt.....

Tut mir echt leid, aber da bekomme ich leichte Aggressionen. Wie gesagt: Es gibt auch andere Jobs OHNE Verantwortung für andere Menschen, die einem Spaß machen können!

Panama

Beitrag von „Panama“ vom 3. Oktober 2008 20:12

@ Malina:

Ähhhhh, ich glaube jetzt nicht unbedingt, dass du einer dieser Typen warst. Ich kenn dich ja nicht, also daher bitte nicht persönlich nehmen!

Wenn das für dich so o.k. ist, dann ist das halt so.

Wollte bloß meine Meinung "geigen" 😊

Panama

Beitrag von „_Malina_“ vom 3. Oktober 2008 20:16

@ Panama: Ich verstehe jetzt gerade nicht, wer in diesem Thread behauptet hat, dass Lehrer Lehrer sein sollen, auch wenn ihnen der Job keinen Spaß macht oder sie ihn nur machen, um Geld zu verdienen.

Hat das echt jemand behauptet?

Möchte jetzt nicht, dass das ein einen falschen Hals gerät und hier eine Diskussion über Dinge entsteht, die gar keiner behauptet hat.

Natürlich ist es totaler Blödsinn, einen Job zu machen, den man nicht mag oder den man nur tut, weil man es halt muss um Geld zu verdienen und grad kein anderer auf der Straße lag.

Das ist natürlich absoluter Quatsch und darüber muss man gar nicht diskutieren, denk ich mal, das ist jedem klar, dass das nicht gut gehen kann.

Wenn das aufgrund irgendeiner MEINER Äußerungen passiert ist, nehme ich die jetzt hiermit offiziell zurück, das wollte ich damit nicht aussagen. Ich denke, es liegt an einer meiner Aussagen, denn in anderen Beiträgen hab ich sowas nicht gelesen. Aber dass sich jetzt hier um ein Missverständnis die Köpfe rauchenderweise eingerammt werden, tut echt nicht Not.

@ unter uns: ok, dann werd ich mich da wohl dran gewöhnen müssen *G*.

Beitrag von „_Malina_“ vom 3. Oktober 2008 20:18

sorry, doppelklick.

Beitrag von „Panama“ vom 3. Oktober 2008 20:22

O.k., da sieht man wieder mal, welche Nachteile ein Forum hat.....

irgendwie wäre es doch manchmal besser, sich über die "Sprache" auszutauschen..... sonst kommt doch Einiges falsch rüber.

Sorry, auch von mir. Da hab ich wohl was missverstanden. Aber wir sind uns ja alle schon irgendwie einig:

Man sollte den Job schon gerne machen. Aber bitte ohne zu vergessen, dass man auch noch ein Privatleben hat und ohne sich für Schule komplett aufzugeben.

Also sitzen wir ja alle in einem Boot 😊

Schönes Wochenende noch, ich schau jetzt en Film und mein Schreibtisch sieht mich erst Sonntag wieder ;-))

Panama

Beitrag von „_Malina_“ vom 3. Oktober 2008 20:47

Das klingt gut 😊 Viel Spaß dabei 😊

Beitrag von „Hermine“ vom 3. Oktober 2008 20:55

Ist ja inzwischen alles gesagt worden - und dann auch noch in versöhnlichem Ton, wie schön!

Ich denke auch, dass wir uns eigentlich alle einig sind, man muss den Job des Lehrers schon gerne machen, sonst ist man fehl am Platz- und wie Panama schon geschrieben hat, ist das wichtiger als in anderen Berufen.

Liebe Grüße
Hermine

Beitrag von „rauscheengelsche“ vom 4. Oktober 2008 07:21

ich finde seine arbeit gut und engagiert machen und verantwortung übernehmen stehen nicht im gegensatz zu "arbeiten um zu leben". ich könnte mir, wenn es finanziell nicht notwendig wäre, durchaus was anderes vorstellen, als jeden tag in die schule zu gehen. deshalb bin ich aber noch lange kein fauler und schlechter lehrer, der das leben seiner schüler auf die leichte schulter nimmt.

Beitrag von „_Malina_“ vom 4. Oktober 2008 11:20

Ui rauscheengelsche, ich glaub du hast jetzt das, was ich die ganze Zeit sagen wollte, viel besser ausgedrückt als ich *g*. SO meinte ich das die ganze Zeit über auch. =)

Beitrag von „Panama“ vom 4. Oktober 2008 11:36

Gut ausgedrückt. Und eines muss ICH sogar zugeben: Wenn ich morgen im Lotto en Sechser hätte würde ich mir sofort eine Villa irgendwo kaufen und mich erst mal eine ganze Zeit lang von Cocktails ernähren... 😊

Also in sofern.....

Uups, ich wollte ja erst Sonntag wieder herkommen. Daher:

Bin dann mal eben weg..... 😊

Beitrag von „Hawkeye“ vom 4. Oktober 2008 19:21

ist es nicht - nebenbi gesagt - auch immer geil, dass sich lehrer unheimlich schnell dazu neigen, sich dafür rechtfertigen müssen, dass sie den beruf ergriffen haben, den sie nun mal haben? als ob sie mit einem ständig schlechten gewissen rumlaufen...;)

wahrscheinlich feiern sie dann auch partys und tauschen sich über ihre 50% LEIDENSchaften aus ;)...

sorry, irgendsowas musste jetzt sein 😄

grüße

h.

Beitrag von „row-k“ vom 6. Oktober 2008 13:48

Zitat

Original von Panama

...Und eines muss ICH sogar zugeben: Wenn ich morgen im Lotto en Sechser hätte würde ich mir sofort eine Villa irgendwo kaufen und mich erst mal eine ganze Zeit lang von Cocktails ernähren... 😊 ...

Hmm ... eine Villa kaufen ... na ja, das brauche ich nicht. Aber vielleicht sind Immobilien gar nicht so schlecht, wenn man an die Finanzkrise denkt. Was sind denn Millionen Papiergeldes / Buchgeldes bald noch wert?

Also würde ich dann von den Mieten **leben** und das "Zusatz Einkommen aus Lehrtätigkeit" für Cocktails und andere schöne Dinge gebrauchen.

Auf jeden Fall würde ich weiter Lehrer sein wollen, sonst wäre das Leben zu langweilig.

Beitrag von „Melosine“ vom 6. Oktober 2008 14:08

Zitat

Original von row-k

Auf jeden Fall würde ich weiter Lehrer sein wollen, sonst wäre das Leben zu langweilig.

Wie traurig!

Sollte man die Erfüllung nicht lieber in seinem Privatleben suchen? Meinetwegen in sich selbst. Aber ausschließlich im Beruf? Das kann weder gesund noch professionell sein.

Melosine

Beitrag von „kleiner gruener frosch“ vom 6. Oktober 2008 15:26

Es soll auch Leute geben, die ihr Hobby zum Beruf gemacht haben.

Vielleicht ist es bei row-k auch so?

Und warum sollte er dann sein "Hobby" aufgeben?

Ich kann es auch gut verstehen. Ich genieße das "Leben" in der Schule. Es macht einfach Spaß. Und keinen Stress. *schulterzuck*

Und in diesem Sinne: ich wollte (mit Ausnahme einer kurzen Auszeit) immer schon Lehrer werden. Seit ich selber zur Schule ging.

Und ich möchte die Arbeit in der Schule, den Umgang mit den Schülern und den Eltern, nicht missen. Und das, obwohl ich auch ein ausgefülltes Privatleben habe.

Ich kann schon sagen:

Traumberuf

kl. gr. Frosch

Beitrag von „MarcoM“ vom 6. Oktober 2008 16:39

Zitat

Original von Melosine

Wie traurig!

Sollte man die Erfüllung nicht lieber in seinem Privatleben suchen? Meinetwegen in sich selbst. Aber ausschließlich im Beruf? Das kann weder gesund noch professionell sein.

Melosine

Ich finde das nicht schlimm. Ich studiere doch nicht einige Semester und mach dann Ref, um einen Job gewählt zu haben, der mir keine Erfüllung bietet.

Wenn ich nur im Privatleben mich selbstverwirkliche, hätte Arbeit am Fließband auch gereicht. Er schrieb doch auch garnicht, dass er AUSSCHLIEßLICH im Beruf Erfüllung findet.

Und der Satz mit gesund und professionell finde ich auch schlimm. Ihr tut ja so als bekommen alle Lehrer, die sich gerne sehr anstrengen einen BurnOut. Wenn ich sowas lese wie in dem anderen Thread: "Keine zusätzlichen Vokabeltests mehr, mit denen die Schüler ihre Noten aufbessern konnten"... würde das einen umbringen? Macht es euch auch nicht zu einfach! Bisschen Arsch aufreißen sollte drin sein, ansonsten besteht die Gefahr nur noch ein Lehrer der Sorte zu sein, die einen den Spaß am Lernen verdorben hatten.

(bin noch Student)

Beitrag von „rittersport“ vom 6. Oktober 2008 16:51

Zitat

Original von row-k

Also würde ich dann von den Mieten **leben** und das "Zusatz Einkommen aus Lehrtätigkeit" für Cocktails und andere schöne Dinge gebrauchen.

Auf jeden Fall würde ich weiter Lehrer sein wollen, sonst wäre das Leben zu langweilig.

Aber sicher nicht mit 25 Wochenstunden und Zusatzjobs 😊

Beitrag von „groenlaenderin“ vom 6. Oktober 2008 16:51

Beim Lesen dieses Threads musste ich an einen neulich in meiner Schule gehörten Vortrag zum Thema "Lehrergesundheit" denken.

Da wurden verschiedene Risikotypen für ein Burnout vorgestellt - und die meisten sind gefährdet, weil sie sich überengagieren, sich nur schwer distanzieren können, sehr perfektionistisch sind, eine hohe Verausgabungsbereitschaft haben, etc.

Ich bin grade mit dem Ref fertig und habe nach den Sommerferien meine erste Stelle angetreten. Schon nach drei Wochen merkte ich, dass ich auf dem Ref-Niveau nicht weitermachen kann und will - ich nehme auch sehr gerne alle möglichen Dinge und Situationen mit nach hause, denke über die Schüler nach, bereite meinen Unterricht gerne sehr gewissenhaft und ausgiebig vor, etc.

Aber bei 10 Klassen und 25 Std. geht das nicht mehr so weiter und deshalb versuche ich, mir selbst nun Grenzen zu setzen.

Ich mache meinen Job sehr gerne, ich komme mit guter Laune in die Klasse und gehe meistens auch wieder mit guter Laune und ich möchte keine anderen Schüler als die vom BK haben!

Aber trotzdem möchte ich mich selbst nicht (nur) darüber definieren - auch wegen meiner Gesundheit, ich würde mich nämlich selbst so einschätzen, zu dem oben genannten Risikotypen zu tendieren, wenn ich nicht aktiv dagegensteuere.

Beitrag von „pepe“ vom 6. Oktober 2008 18:01

Hallo,

Spaß am Beruf habe auch ich, fast immer. Aber ohne Schule wäre mein Leben deshalb bestimmt nicht zu langweilig... Und nochmal zur Erinnerung: [Das sollte jeder lesen!](#) Denn da steht eigentlich alles zum Thema vor allem der letzten Beiträge.

Gruß,

Peter

edit: Ach so, das Thema... Lehrer werden wollte ich erst, als ich im Zivildienst mit Kindern gearbeitet habe. Da war ich schon im Studium, das aber hauptsächlich aus Kunst bestand. So etwa ab dem dritten Semester begann das Interesse für's Lehramt. Somit blieb die Kunst auch nicht brotlos...

Beitrag von „row-k“ vom 6. Oktober 2008 18:34

Zitat

Original von groenlaenderin

Beim Lesen dieses Threads musste ich an einen neulich in meiner Schule gehörten Vortrag zum Thema "Lehrergesundheit" denken.

...

Aber trotzdem möchte ich mich selbst nicht (nur) darüber definieren - auch wegen meiner Gesundheit, ich würde mich nämlich selbst so einschätzen, zu dem oben genannten Risikotypen zu tendieren, wenn ich nicht aktiv dagegensteuere.

Du, Grönländerin, so schlimm ist das alles nicht, wenn man "Vollgas gibt", denn irgendwann bist Du routiniert genug und kannst die Vorbereitungen "mit links" machen wie vieles Andere auch. Das bringt Dir viel Freizeit, welche wiederum das Burn-Out-Syndrom in den Hintergrund drängt - man "burnt" ja nicht mehr so viel und erledigt vieles "cooler". 😊

Beitrag von „CKR“ vom 6. Oktober 2008 19:11

Zitat

Original von row-k

so schlimm ist das alles nicht, wenn man "Vollgas gibt", denn irgendwann bist Du routiniert genug und kannst die Vorbereitungen "mit links" machen wie vieles Andere auch. Das bringt Dir viel Freizeit, welche wiederum das Burn-Out-Syndrom in den Hintergrund drängt - man "burnt" ja nicht mehr so viel und erledigt vieles "cooler". 😊

Das ist eigentlich auch meine Strategie im Moment: Viel arbeiten, ausprobieren und Erfahrungen sammeln um später dann mit Professionalität und Gelassenheit vieles 'aus dem Ärmel schütteln' zu können. Hoffe es klappt.

Beitrag von „sinfini“ vom 6. Oktober 2008 19:12

grins

glückwunsch philo! schön geschrieben.

ich war ja lang nimmer hier...wusste gar nicht, dass der "hansdampf" in allen gassen wieder schreibt.

ich möchte gar nicht viel zum thema agen, aber eine sache feststellen...der thread war sehr harmonisch TROTZ meinungsverschiedenheite über "beruf/ung"....bis zum beitrage von row-k. prompt sind mal wieder alle im forum unmögliche lehrer und verantwortlich für lehrerhasser-bücher.

danke auch.

sinfini

Beitrag von „row-k“ vom 6. Oktober 2008 19:30

Zitat

Original von sinfini

...bis zum beitrage von row-k. prompt sind mal wieder alle im forum unmögliche lehrer und verantwortlich für lehrerhasser-bücher.

danke auch.

sinfini

Oh, habe ich **das** geschrieben? Es täte mir leid - wirklich.

Apropos "Hans Dampf": Darf man, wenn man Lehrer ist, nur Lehrer sein? Noch genauer gefragt: "Darf" man, wenn man zB. Mathelehrer ist, keine Rechtschreibung können oder umgekehrt?

Beitrag von „jotto-mit-schaf“ vom 6. Oktober 2008 19:39

Das bezog sich wohl eher darauf, dass Menschen, die tolle Sportgeräte und praktische Tablettis mit Sonnenschirm erfinden können, natürlich auch berufen dazu sind, Schülern was zu flüstern...

Beitrag von „kleiner gruener frosch“ vom 6. Oktober 2008 19:43

<offtopic>

Können wir mal eben aufhören, persönlich zu werden und die Professionalität des Gegenübers anzuzweifeln?

Ihr benehmt euch ja fast wie e*** .



kl. gr. Frosch

</offtopic>

Beitrag von „jotto-mit-schaf“ vom 6. Oktober 2008 19:48

Nana, wer fragt, kriegt Antworten.

War doch gar nicht wertend, nur Fakten. 🤪

Außerdem sind wir hier doch im Berufungsthread.

/ontopic:

Wollte Bio studieren, Lehramt kam mehr oder weniger zufällig dazu. Und es ist genau mein Job. Könnte mir nichts anderes vorstellen (bis auf Möbeltischler *g*), sehe aber nicht ein, dass mein Leben nur um den Job kreisen sollte. So, wie´s Rauscheengelsche beschrieben hat, kann ich´s auch komplett unterschreiben 😊

Beitrag von „Hawkeye“ vom 6. Oktober 2008 20:12

Zitat

Original von kleiner gruener frosch

<offtopic>

Können wir mal eben aufhören, persönlich zu werden und die Professionalität des Gegenübers anzuzweifeln?

Ihr benehmt euch ja fast wie e*** .



kl. gr. Frosch

</offtopic>

Alles anzeigen

e...?

ich denke die ganze zeit an trolle...und empfinde es persönlich als schlechten geschmack, die rechtschreibung von postings zu kritisieren. hat immer so was...hmmm...trolliges...

brutal friedliche grüße

h.

Beitrag von „row-k“ vom 6. Oktober 2008 20:15

Zitat

Original von Hawkeye

ich ...und empfinde es persönlich als schlechten geschmack, die rechtschreibung von postings zu kritisieren. hat immer so was...hmmm...trolliges...

Mann, das war doch nur ein Beispiel! Ich hätte auch die Kombination "Bio-Geschichte" nehmen können. EDIT: Ich schreibe doch auch nicht immer richtig.

Junge, Junge...

Beitrag von „Unlucky“ vom 6. Oktober 2008 20:30



Ihr kommt vom Thema ab. Ist aber trotzdem lustig zu lesen....

unlucky

Beitrag von „Hawkeye“ vom 6. Oktober 2008 21:29

Zitat

Original von row-k

Mann, das war doch nur ein Beispiel! Ich hätte auch die Kombination "Bio-Geschichte" nehmen können. EDIT: Ich schreibe doch auch nicht immer richtig.

Junge, Junge...

aber was wolltest du denn damit ausdrücken? für mich sah es so aus, als wenn du dich über die rechtschreibe des zitierten postings lustig machtest.

Beitrag von „row-k“ vom 6. Oktober 2008 21:41

Zitat

Original von Hawkeye

aber was wolltest du denn damit ausdrücken? für mich sah es so aus, als wenn du dich über die rechtschreibe des zitierten postings lustig machtest.

Auf keinen Fall wollte ich mich über RS lustig machen, denn Tippfehler macht jeder 'mal - ich auch.

Was ich damit sagen wollte? Nun, es herrscht unter der Lehrerschaft (bis auf 20%, die sind anders) die Meinung vor, dass man sich auf seine Fächer beschränken sollte, weil man von allem anderen Kram keine Ahnung haben dürfe / könnte.

Das bemerken aber auch die Schüler, wenn man nicht über den Tellerrand schauen kann - nicht gut.

Beitrag von „philosophus“ vom 7. Oktober 2008 00:33

Zitat

Original von row-k
(bis auf 20%, die sind anders)

Zahlenmystik. 😄

Die 20 - das erinnert mich [an alte Zeiten](#)

Beitrag von „neleabels“ vom 7. Oktober 2008 06:23

Zitat

Original von [FoNziE]

Ich finde das nicht schlimm. Ich studiere doch nicht einige Semester und mach dann Ref, um einen Job gewählt zu haben, der mir keine Erfüllung bietet.

Wenn ich nur im Privatleben mich selbstverwirkliche, hätte Arbeit am Fließband auch gereicht. Er schrieb doch auch garnicht, dass er AUSSCHLIEßLICH im Beruf Erfüllung findet.

Was mich immer wieder ganz ernsthaft verwirrt - wenn man ein Lehramtsstudium beginnt, weiß man doch gar nicht, ob man dann tatsächlich im Lehrerberuf Erfüllung findet oder nicht. Bei der Studienwahl kennt man den Beruf doch überhaupt noch nicht und weiß nicht, was auf einen zukommt. Man hat doch bestenfalls die Schülerperspektive, und wie aussagekräftig die ist, weiß nun wirklich jeder im Beruf.

Also, ich sage das von mir ganz offen - ich kann mir durchaus andere Dinge vorstellen, als Lehrer zu sein. Dass ich Lehrer bin, hängt damit zusammen, dass ich mit zwei Geisteswissenschaften eine eher unkluge Studienfachwahl getroffen habe und nuneinmal Geld verdienen muss. Als Ingenieur (z.B. als Robotiker oder in der Prothetik) oder als Jurist könnte ich mich ganz hervorragend sehen. Dennoch meine ich, dass ich als Lehrer ganz vernünftige Arbeit

leiste. Ich habe einen ganz guten Draht zu Menschen, kann mich auch in Konfliktsituationen gut durchsetzen und Menschen führen, kann meine Fächer ganz gut vermitteln. Meine Arbeitstätigkeit läuft gut und ich bin mit meiner Situation zufrieden, soweit man bei den heutigen Arbeitsbedingungen eben zufrieden sein kann. Einen besonderen intrinsischen Wert des Lehrerberufes im Vergleich zu anderen Berufen kann ich allerdings nicht entdecken. Macht mich das zum "schlechten Lehrer"?

Ich kann nur das wiederholen, was ich immer in solchen Kontexten sage - dass der Lehrerberuf so "besonders" sein soll, halte ich für eine ideologische Luftblase. Es ist die normalste Sache der Welt, dass Menschen auf ganz seltsame Wege in Berufen angelangen, über die sie vorher niemals nachgedacht hätten, die sie dann aber fleißig und erfolgreich bewältigen. Da wundert sich niemand drüber. Nur für den Lehrerberuf muss man anscheinend schon im Vorschulalter "brennen", ansonsten ist man per definitionem ungeeignet. Also bittesehr, kann man die Sache vielleicht mal ein bisschen kleiner drehen? Wenn ich mich richtig erinnere, geht es doch darum, dass Schüler in meinem Unterricht was lernen. Punkt. Das funktioniert auch, ohne dass der Lehrerberuf mein "Traumberuf" ist. Übrigens wollen Schüler in der Regel gar nicht solche Superpädagogen - die fühlen sich davon eher befremdet und belästigt; das kann man jederzeit beobachten, wenn man im Alltagsberuf seine Augen aufmacht.

Bitteschön, man muss als Lehrer auch ein einigermaßen realistisches Selbstbild haben, bei all der Heilsbringerpädagogik. Also ich kann mich an das Gros der vielen Lehrer meinen eigenen Schulzeit nun überhaupt nicht erinnern. Man wirkt im Regelfall als Lehrer nicht so ungeheuer lebensverändernd und einschneidend, wie man das wohl gerne hätte.

Zitat

Und der Satz mit gesund und professionell finde ich auch schlimm. Ihr tut ja so als bekommen alle Lehrer, die sich gerne sehr anstrengen einen BurnOut. Wenn ich sowas lese wie in dem anderen Thread: "Keine zusätzlichen Vokabeltests mehr, mit denen die Schüler ihre Noten aufbessern konnten"... würde das einen umbringen? Macht es euch auch nicht zu einfach! Bisschen Arsch aufreißen sollte drin sein, ansonsten besteht die Gefahr nur noch ein Lehrer der Sorte zu sein, die einen den Spaß am Lernen verdorben hatten.

Lieber Fonzie, nimm's mir nicht übel, aber du hast wirklich nicht die geringste Ahnung, wovon du redest und was eigentlich "Arsch aufreißen" im Lehrerberuf bedeutet. Du hast auch nicht die geringste Ahnung, wie aufwendig oder einfach die Konzeption und Korrektur einer Lernzielkontrolle ist - schlicht und einfach, weil du das noch nie getan hast.

Um dein Beispiel aufzugreifen; was Vokabeltests angeht - klassische, also sprachdidaktisch nicht besonders intelligente Vokabeltests sind mit Sicherheit die schnellste Testform überhaupt. Ich kann die schnell konzeptionieren, habe schon vor längerer Zeit ein funktionierendes Punktesystem aufgebaut, habe die passenden Office-Vordrucke für

zeitoptimiertes Anstreichen und Bewerten schon im Computer. So einen Test zu machen, kostet mich 20 Minuten, die Korrekturzeit pro Test so ca. zwei Minuten. Und das ist wirklich, wirklich schnell und das auch nur deshalb, weil ich Erfahrungswerte habe, wo Fallen und Schwierigkeiten liegen können (ja, die gibt es auch bei Vokabeltests.) Du wirst als Referendar bei deinen ersten Mathe- oder Informatiktests wahrscheinlich drei bis vier mal so lange brauchen.

Bei einem typischen Sek I-Kurs an meiner Schule mit 30 Schülern liege ich da also bei einem Arbeitsaufwand von 80 Minuten Zusatzarbeit "so nebenbei". Ja, ich überlege mir, ob ich mir das "einfach so" antue. Das macht jeder, der seine Arbeitszeit einteilen muss - im Lehrerberuf und woanders.

Es ist manchmal ganz praktisch sich mit Ratschlägen über Dinge, von denen man nichts weiß, zurückzuhalten, so frei nach Dieter Nuhr...

Nele

Beitrag von „Melosine“ vom 7. Oktober 2008 07:51

Zitat

Original von [FoNziE]

Und der Satz mit gesund und professionell finde ich auch schlimm. Ihr tut ja so als bekommen alle Lehrer, die sich gerne sehr anstrengen einen BurnOut.

Wo steht das?

Zitat

Bisschen Arsch aufreißen sollte drin sein, ansonsten besteht die Gefahr nur noch ein Lehrer der Sorte zu sein, die einen den Spaß am Lernen verdorben hatten.
(bin noch Student)

Da musste ich echt lachen, sorry. Vielleicht studierst du mal fertig und bist erstmal Lehrer, dann weist du, wie man sich "den Arsch aufreißt".

Ich kann mir nicht vorstellen, dass hier Lehrer sind, die sich nicht "gerne anstrengen". Darum geht es doch gar nicht.

Aber darauf haben schon einige User vorher hingewiesen. Das wird leider entweder nicht

verstanden oder überlesen.

Man kann gut und professionell in seinem Beruf sein, sich engagieren und einbringen, aber muss sich dennoch nicht aufopfern. Letztlich bleibt es ein Beruf. Auch, wenn ich ihn gerne ausübe.

Ich finde, es zeugt eher von einer gestandenen Persönlichkeit, wenn man auch noch andere Interessen hat. - Nele hat es sehr in meinem Sinne beschrieben. So sehe ich meinen Beruf auch.

Er ist sinnvoll, macht mir Spaß, hier liegen wahrscheinlich meine Talente. Dennoch habe ich eine Reihe anderer Interessen. Habe auch schon in einem anderen Beruf gearbeitet. Könnte mir sogar vorstellen, einen anderen Beruf auszuüben. Ich würde das auch als über den Tellerrand sehen bezeichnen.

Melosine

Beitrag von „Meike.“ vom 7. Oktober 2008 10:30

Stimme Nele und Melosine sehr zu! Den "Arsch aufreißen" muss man sich schon um nur den normalen administrativen Wahnsinn zu bewältigen, vor allem als Berufsanfänger: da kommst du unter 50-60 Stunden /Woche nicht weg, und da hast du noch nix an tollen Projekten oder Einheiten geplant, sondern nur das normale Geschäft abgehandelt und dir nen Wolf korrigiert.

Mit der Routine kommt auch die Luft zum Atmen und damit auch die Freiheit wieder mehr ausprobieren zu können und sich neben dem Unterricht zu engagieren (und das macht dann auch Spaß). Leider machen viele Berufsanfänger den Fehler, dies auch noch gleich am Anfang tun zu wollen und die rotieren dann nur noch.

Spaß habe ich eigentlich nicht am Beruf per se, sondern zusammen mit den Schülern in vielen entsprechenden Situationen. Ich gehe morgens gerne hin (wegen der Schüler und der netten Kollegen) und ich kommuniziere und lache gern, das macht sicher einen anteiligen "Spaßfaktor" aus. Es gibt aber mindestens genauso viel Dinge, die einfach nur lästiges Muss sind (korrigieren, Noten geben, administrativen vom KM verordneten Quark bearbeiten), die finden vor allem zuhause am Schreibtisch statt und nerven. Wie in jedem Job.

Meine Schüler schätzen es sehr, dass ich auch über Dinge jenseits meines Faches kommunizieren kann und will: Sport (den mach ich nämlich), Musik, Technik, Kino (da bin ich immer up to date), wo man an günstige DVDs rankommt, Reisen, Vancouver und London, Frankfurts beste Ausgehecken und türkische Restaurants, und ich habe nicht den Eindruck, dass sie beeindruckter vom 24/7 Vollzeit-Überpädagogen wären, dessen tiefe Liebe zum Fach

das einzige ist, was ihn umtreibt. Schüler wollen Menschen als Lehrer.

Und wer in dem Beruf Mensch bleibt - und sich möglichst ganzheitlich und vielseitig um Körper, Geist, Seele und Profession kümmert - der dürfte auch dem burn-out entgehen.

Zitat

brutal friedliche grüße



Meike

Beitrag von „Timm“ vom 7. Oktober 2008 11:10

Ich kann dem Fazit, das hier mehrfach gezogen wurden, nur zustimmen: Lehrer müssen keine besonderen Menschen sein, die ein besonders inniges Band mit ihrem Beruf verbindet.

Allerdings halte ich die Ableitungen und Umkehrschlüsse daraus für falsch:

- Den Job des Lehrers prägt eine besondere Verantwortung gegenüber Menschen, die in der Regel (auch wenn sie formal erwachsen sind) auch ein besonderes Schutzbedürfnis haben (das sieht auch der Gesetzgeber so). Das ist kein Alleinstellungsmerkmal, weil es eine ganze Latte an weiteren dieser Jobs (Ärzte, Krankenpfleger, Erzieher...) gibt, aber es ist m.E. ein wichtiges Merkmal. In vielen Situationen erkennen wir unsere Verantwortung und die damit möglichen Folgen nicht direkt, weil letztere zum einen meist in gewisser zeitlicher Entfernung liegen und zum anderen, weil sie meist nicht monokausal sind. Wer aber z.B. als Prüfungsvorsitzender über das (Nicht-)Bestehen eines Schülers entscheidet, wer sich mit dem Entfernen eines Schülers aus der Schule auseinandersetzt, der merkt in diesen Situationen sehr unmittelbar, was es AUCH bedeutet, Lehrer zu sein. Da die meisten Kollegen sich hier Entscheidungen nicht leicht machen und es trotz aller Professionalität nicht ausbleibt, dass einem solche Entscheidungen auch nach dem Verlassen der Schule beschäftigen, könnten wir unsere Verantwortung ruhig gesellschaftlich mehr herausstellen und Anerkennung hierfür einfordern. Ich kann eben keine genialen Brücke konstruieren, aber fast alle Schüler, denen ich harte Entscheidungen zumuten musste, grüßen mich heute noch freundlich und können meine Entscheidung mindestens nachvollziehen. Darauf bin ich stolz.

- Nur weil Lehrer sich nicht mehr als andere hingeben müssen, um gut zu sein, gilt die Umkehrung nicht: Engagement, "Liebe" zum Beruf, seinen Fächern und zu seinen Schülern sind weder unprofessionell noch ein Grund für einen frühzeitigen Burnout. Unprofessionell ist es

lediglich, das nicht zu reflektieren und ggf. Konsequenzen zu ziehen. Meine Fächer begeistern mich. Ich lese wissbegierig alles, was mir dazu in die Hand kommt und Freunde, die sich in solchen Bereichen auskennen, löchere ich gerne mit Fragen. Das ist aber positiv erlebte Freizeit für mich und führt dazu, dass ich eine gute Unterrichtsstunde oft auch in 15-30 Minuten konzipieren kann. Zeit, die ich für anderes, Privates über habe.

Und genau zum Thema: Das Lehrersein ist mein Traumberuf seit Ende der Mittelstufe. Ich habe einiges andere ausprobiert, das mir zum Teil auch großen Spaß bereitet (zum Beispiel meine Arbeit als Beleuchter, der ich heute noch ab und an nachgehe). Aber nichts befriedigt mich so sehr, wie der Lehrerberuf. Es ist die Mischung aus Schülern (ganz vorne und Zustimmung zu Meike!!!), Kollegen, Freiheiten, Kreativität, Problemen lösen und noch passabler Entlohnung, die ich m.E. in keinem anderen Job finden würde. Mir liegt dieser Beruf am besten und damit ist rational DER Beruf für mich und ich habe auch kein Problem, das als Traumberuf zu bezeichnen.

Ob man arbeitet um zu leben oder lebt um zu arbeiten, steht nun auf einem ganz anderen Blatt, das vielleicht in einem Philosophieforum besser aufgehoben ist als hier.

Beitrag von „kleiner gruener frosch“ vom 7. Oktober 2008 11:59

Hinweis: der obere Teil des Beitrags wurde auf Hinweis von philosophus überarbeitet. Ihr findet ihn [hier](#).

Zitat

Ich kann dem Fazit, das hier mehrfach gezogen wurden, nur zustimmen: Lehrer müssen keine besonderen Menschen sein, die ein besonders inniges Band mit ihrem Beruf verbindet.

Sie müssen nicht unbedingt, da gebe ich dir recht.

Sie können aber.

Und das finde ich einigen Beiträgen in diesem Thread ... befremdlich.

Wenn ein "Poster" direkt oder indirekt sagt "ich will als Lehrer auch ein besonderer Mensch sein", dann lasst ihn doch. Und "schießt" ihn nicht gleich in Grund und Boden.

Man muss solche "Poster" auch tolerieren können, ohne dass einem selber ein Zacken aus der Krone fällt und ohne dass man ihm Burn-out, unprofessionelles Verhalten oder Ahnungslosigkeit vorwirft.

Also: schreibt weiter, ob es euer Traumberuf ist. Oder nicht. Aber macht die Einstellungen der Lehrer doch nicht gegenseitig runter. Okay?*

kl. gr. Frosch

P.S.:

Und nun noch etwas zum Thema "Traumberuf". Auch wenn es jetzt etwas ... übertrieben pathetisch klingt und ich wegen dieser Einstellung gleich ... zurechtgewiesen werde, ...

... ich habe vor dem endgültigen Ergreifen des Lehrerberufs eine zeitlang als Programmierer gearbeitet. Ich habe mich aber irgendwann wieder dem Lehrerberuf (trotz seiner Nachteile, die ich zu dem Zeitpunkt schon kannte) zugewandt, weil ich mir u.a. gesagt habe: "wenn ich jetzt noch 40 Jahre als Softwareentwickler arbeite, habe ich nur "gejobbt", um geld zu haben. Ich möchte aber lieber in 40 Jahren zurückschauen und sagen können "Okay, deine Arbeit war sinnvoll."

Damit will ich den Beruf des Softwareentwicklers nicht runtermachen. Aber als Lehrer hat man halt mehr ... (soziale) Verantwortung. Und auch in gewissen Situationen mehr ... Eingriffsmöglichkeiten.

Mal schauen, wie ich in jetzt 35 Jahren auf mein Berufsleben zurückblicken kann. 😊

Beitrag von „philosophus“ vom 7. Oktober 2008 12:11

Zitat

Original von kleiner gruener frosch

Und das finde ich einigen Beiträgen in diesem Thread ... befremdlich.

Wenn ein "Poster" direkt oder indirekt sagt "ich will als Lehrer auch ein besonderer Mensch sein", dann lasst ihn doch. Und "schießt" ihn nicht gleich in Grund und Boden.

Man muss solche "Poster" auch tolerieren können, ohne das einem selber ein Zacken aus der Krone fällt und ohne dass man ihm Burn-out , unprofessionelles Verhalten oder Ahnungslosigkeit vorwirft.

Also: schreibt weiter, ob es euer Traumberuf ist. Oder nicht. Aber macht die Einstellungen der Lehrer doch nicht gegenseitig runter. Okay?*

Da muss ich ausnahmsweise* mal widersprechen. Den Stab über andere haben v. a. erst einmal die Heilsbringer gebrochen. Und daran hat sich die Debatte *ad hominem* entzündet. Das Problem war dabei ja nicht das Berufsverständnis, sondern die damit einhergehende Arroganz: Wer nicht in den Chor einstimmt, wird als Fachidiot abgestempelt.

(Der User row-k ist in diesem Zusammenhang ein interessanter Sonderfall: Er weiß immer, wo es langgeht, ist fix mit All-Aussagen und kann jeden Anderen aus der Ferne diagnostizieren ...)

EDIT: Ein Problem liegt vielleicht in der Formulierung des Threadtitels - denn er arbeitet mit dem journalistischen Trick der falschen Alternative: Es gibt doch noch andere Möglichkeiten als nur "Traumberuf" oder "Verlegenheitslösung".

*) Sonst unterschreibe ich im Stillen die meisten Froschbeiträge.

Beitrag von „row-k“ vom 7. Oktober 2008 12:22

Zitat

Original von philosophus

...(Der User row-k ist in diesem Zusammenhang ein interessanter Sonderfall: Er weiß immer, wo es langgeht, ist fix mit All-Aussagen und kann jeden Anderen aus der Ferne diagnostizieren ...)

...

Hey Philosophus!

Ich bin ein Sonderfall? Warum schreiben dann all die anderen der berühmten "Zwanzig" und diagnostizieren fleißig aus der Ferne, obwohl sie ja (wenn ich ein Sonderfall bin) **nicht** wissen wo's lang geht?

Beitrag von „jotto-mit-schaf“ vom 7. Oktober 2008 12:23

<http://de.wikipedia.org/wiki/Ironie>

Beitrag von „kleiner gruener frosch“ vom 7. Oktober 2008 12:27

Hallo philosophus,

ich glaube, du hast recht. Ich hatte mir die erste Seite nicht mehr im Detail durchgelesen und daher nicht genau den Überblick gehabt, wer angefangen hat. Ich sollte es etwas ... korrigieren.

Also, hier die überarbeitete Fassung, ich lasse den Originaltext aber oben stehen, damit der Beitrag von Philosophus nicht seinen Sinn verliert.

Zitat:

Zitat

Ich kann dem Fazit, das hier mehrfach gezogen wurden, nur zustimmen: Lehrer müssen keine besonderen Menschen sein, die ein besonders inniges Band mit ihrem Beruf verbindet.

Sie müssen nicht unbedingt, da gebe ich dir recht.

Sie können aber.

Und das finde ich einigen Beiträgen in diesem Thread ... befremdlich.

Man muss "Poster" auch tolerieren können, die eine andere Einstellung dazu vertreten.

Wie man seinen Beruf sieht, ob als "Heilsbringender Beruf" oder als "Job" (um die beiden Gegenpole aufzuzeigen) ist doch jedem selbst überlassen. Man muss doch niemandem einreden, dass er den Beruf zu unwichtig nimmt, oder sich in seinen Beruf hineinfrisst.

Wir sind erwachsene Menschen, und sollten wissen, was wir tun.

Also: schreibt weiter, ob es euer Traumberuf ist. Oder nicht. Aber macht die Einstellungen der Lehrer doch nicht gegenseitig runter. Okay?

kl. gr. Frosch

P.S.: Danke an philosophus für den Hinweis. Und danke dafür.

Zitat

*) Sonst unterschreibe ich im Stillen die meisten Froschbeiträge.



Beitrag von „row-k“ vom 7. Oktober 2008 12:33

Zitat

Original von kleiner gruener frosch

...Aber macht die Einstellungen der Lehrer doch nicht gegenseitig runter. Okay?

Okay!

Beitrag von „MrsX“ vom 7. Oktober 2008 21:40

Zum Stichwort "Traumberuf" fällt mir eine Diskussion ein, die ich neulich mit meinem Mann hatte. Er ist Angestellter einer sehr großen Firma und in letzter Zeit sehr oft sehr genervt von der Arbeit. Ich bin auch oft genervt, aber anders.

Wir haben dann darüber gesprochen, was wir machen, wenn wir einen dicken Lottogewinn abgreifen würden. Mein Mann würde SOFORT aufhören, zu arbeiten. Das Nötigste klären und dann weg. Ihn reizt an seinem Job (wie er im Moment ist) nur noch sehr wenig. Ich würde meine Stundenzahl reduzieren und mir eine Putzfrau nehmen. Ich würde erst mal nicht aufhören, zu arbeiten, vor allem nicht, weil ich ja mitten im Jahr meine Klasse alleine lassen würde.

Ich denke, der Gedanke an einen möglichen Lottogewinn und was man danach beruflich noch machen würde, kann einem ganz gut sagen, ob man seinen "Traumberuf" gefunden hat.

Für mich war "Lehramt" übrigens nur eine Verlegenheitslösung: mein Abi war zu schlecht für die meisten anderen Studiengänge, einen Ausbildungsplatz (den ich halbherzig gesucht habe) habe ich nicht bekommen, weil die Noten so unterirdisch waren. Damit ich halt was mache nach dem Abi hab ich mich für Lehramt eingeschrieben. Von Praktikum zu Praktikum war ich von diesem Beruf begeisterter und heute bin ich Lehrerin aus Leidenschaft und kann mir nichts anderes mehr vorstellen.

Beitrag von „Mikael“ vom 7. Oktober 2008 22:16

Zitat

Original von neleabels

Ich kann nur das wiederholen, was ich immer in solchen Kontexten sage - dass der Lehrerberuf so "besonders" sein soll, halte ich für eine ideologische Luftblase. [...] Nur für den Lehrerberuf muss man anscheinend schon im Vorschulalter "brennen", ansonsten ist man per definitionem ungeeignet.

Es ist **keine ideologische Luftblase** sondern hat ganz handfeste finanzpolitische und wirtschaftliche Interessen:

Wenn man (durch geeignete "Wissenschaftler" sanktioniert) behauptet, Lehrer und Lehrerinnen müssten "brennen" und ein Großteil der Lehrer sei unfähig / ungeeignet / falsch im Beruf, gibt man Verantwortung ab:

Nicht die Bildungspolitik mit ihrer falschen Prioritätensetzung, der Staat mit seiner chronischen Unterfinanzierung des Bildungssystems, die schlechten Arbeitsbedingungen oder der Zustand der Schulgebäude ist (Mit-)Schuld an den Problemen im Bildungssystem, sondern der einzelne Lehrer, die einzelne Lehrerin **höchstpersönlich** ist Schuld. Umgangssprachlich sind wir die **Sündenböcke** für Versagen auf diversen Systemebenen (Politik im Allgemeinen, Bildungspolitik im Speziellen, aber auch Finanzpolitik oder falsche gesellschaftliche Prioritäten).

Verräterisch in diesem Zusammenhang z.B. die folgende Aussage von Ute Erdsiek-Rave (SPD-Bildungsministerin von Schleswig-Holstein) anlässlich eines Besuchs in Schottland und der Besichtigung des schottischen Schulsystems, das als vorbildlich gilt:

Zitat

Nicht mehr als 18 Schüler pro Klasse sind das Ziel, noch sitzen bis zu 30 Schüler im Unterricht. Erdsiek-Rave ist **skeptisch, dass die Pläne finanzierbar** sind. "Zudem gibt es Stimmen, die sagen, dass man mehr in die Fortbildung der Lehrer investieren muss als in die Reduzierung der Klassengröße. Es kommt auf die Qualität des Unterrichts an", so die Ministerin.

<http://www.abendblatt.de/daten/2008/10/06/947998.html>

Es geht immer nur darum, die billigste Lösung zu finden. Und wenn wir Lehrer und Lehrerinnen dieses Spiel mitmachen, werden sie uns immer weiter ausquetschen und an die Grenzen unserer Belastbarkeit und darüber hinaus drängen.

Man **will** nicht mehr Geld für das Bildungssystem ausgeben. In einer Zeit in der Dutzende von Milliarden für Banken (IKB, diverse Landesbanken, Hypo Real Estate, wer ist die Nächste ?), die sich an den Kapitalmärkten "verzockt" haben, aus dem Ärmel geschüttelt werden, ist das ein Witz, und das Dauer-Mantra **"es ist kein Geld da"** und wir müssen **"den Gürtel enger**

schnallen" und insbesondere **"die Beamten sollen sich nicht so anstellen"** sind absolut **unglaublich**. Es liegt an **uns**, ob wir uns weiter verar... lassen wollen oder nicht. Da hilft auch das x-te binnendifferenzierete Arbeitsblatt oder die nächste PISA-Runde nicht weiter.

Ich vermute immer noch, das Endziel ist, das öffentliche Schulsystem herunterzuwirtschaften, um dann die Privatisierung desselben voranzutreiben. Der Golden State in God's Own Country macht es ja vor, mit Arnie an der Spitze.

Gruß !

Beitrag von „Mikael“ vom 7. Oktober 2008 22:31

Zitat

Original von MrsX

Zum Stichwort "Traumberuf" fällt mir eine Diskussion ein, die ich neulich mit meinem Mann hatte. Er ist Angestellter einer sehr großen Firma und in letzter Zeit sehr oft sehr genervt von der Arbeit. Ich bin auch oft genervt, aber anders.

Wir haben dann darüber gesprochen, was wir machen, wenn wir einen dicken Lottogewinn abgreifen würden. Mein Mann würde SOFORT aufhören, zu arbeiten. Das Nötigste klären und dann weg. Ihn reizt an seinem Job (wie er im Moment ist) nur noch sehr wenig.

Man kann es auch kürzer in den Worten unseres "hochgeschätzten" Bildungsforschers Udo Rauin so ausdrücken:

Dein Mann ist **ungeeignet** für seinen Beruf, er hat offensichtlich **nie gebrannt**, möglicherweise gehörte er sogar zum unteren **Drittel seines Abiturjahrgangs**.

Mit dieser Qualifikation hätte er übrigens auch gut Lehrer werden können... 😄

Gruß !

ps: Bitte diesen Post nicht ganz ernst nehmen!

Beitrag von „MrsX“ vom 7. Oktober 2008 23:13

Hej Mikael, mein Mann ist ITler aus Leidenschaft. Leider bei einem Unternehmen, das in den letzten 2 Tagen 40% (keine Ahnung, ändert sich stündlich) verloren hat. Die gewöhnen dir das Brennen ab :P.